

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgeser Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 78

Donnerstag, den 6. Juli 1916

38. Jahrgang

Amtliche Nachrichten. Fleischverkauf.

Den Fleischverkauf für die I. Woche haben die Geschäfte Josef Schmidt u. Peter Gläbner. Abgegeben werden pro Kopf 125 gr. Fleisch oder Würst mit der Maßgabe, daß die Mindestabgabe 1/2 Pfd. und die Meistabgabe 1 1/2 Pfd. beträgt.

Born. von 8 Uhr bis 6 Uhr Nachm. erfolgt Abgabe an die Einwohner von Camberg und Dombach.

Camberg, den 6. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Städt. Verkauf von Öl-Gardinen

im Rathause am Donnerstag u. Freitag, den 6. und 7. ds. Mts., Nachmittags von 3—6 Uhr. Dose 90 Pfg.

Geeignet für Feld-Sendungen.

Städtischer Verkauf von Graupen

im Rathause am Freitag den 7. d. Mts. Nachm. von 2—6 Uhr und zwar für die Brotlisten von 1—300 von 2—4 Uhr, für die übrigen von 4—6 Uhr. Abgabe pro Kopf 1/2 Pfd., Mindestabgabe jedoch 1/4 Pfd.

Außerdem werden pro Familie noch 1/2 Pfd. Hafergrütze abgegeben. Preis gleichheitlich 40 Pfg. pro Pfd.

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 4. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz.

Während nördlich des Ancre-Baches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiepval-La Boisselles-Walden von Mameh, südlich der Somme gegen die Linie Barleux-Bellevue an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprechen seine Verluste in unserer Artillerie- und Infanteriefire. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Am den Befehl des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft; die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen. Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Dens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Gegenangriffe gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen. Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Rückeroberung des Werkes Thiaumont und der Batterie von Damloup sind ebensolche Fabeln wie die Angaben über Gefangenenzahlen bei den Eroberungen an der Somme. Deutsche Patrouillen drachen östlich und südöstlich von Armenières in die englischen Erkundungsabteilungen bei Erbauende (westlich von Mülhausen) in die französischen Stellungen ein; hier wurden ein Offizier, 60 Jäger gefangen genommen. Neun feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon 5 im Luftkampf ohne eignen Verlust, 4 durch Abwehrfeuer. Sechs der außer Gefecht geflogenen Flugzeuge sind in unserer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuerkraft haben die Russen abends und nachts auf der Front Naroczsee-Smogon, östlich von Wischnew, an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smogon, bei Bogucze (nordöstlich von Krowo) und bei Słokowschtschisna (südöstlich von Wischnew). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen,

durchweg zum Erfolge geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1883 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangeeilten Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Südöstlich von Tlumacz haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Locales und Vermischtes

§ Camberg, 5. Juli. In der zweiten Hälfte des Juli gelangen mit Rücksicht auf das am 1. August in Kraft tretende Gesetz über die Erhöhung der Postgebühren die neuen Postwertzeichen zur Ausgabe. — Die diesjährigen Gerichtsferien beginnen am Samstag, 15. Juli. — Die Bezirksauschüsse treten in der zweiten Hälfte des Juli in die Ferien.

§ Dombach, 6. Juli. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Garde-Grenadier Peter Bender von hier für tapferes Verhalten.

§ Bernbach, 5. Juli. Gestern Abend fand hier die Bürgermeisterwahl statt, gewählt wurde Herr Landwirt Frih Ott.

§ Aus dem Taunus, 4. Juli. Jeder Tag lehrt uns mehr, welchen Reichtum unsere Waldungen in der Kriegszeit abwerfen. Ungeheure Mengen Lohse werden Tag für Tag herausgeholt und mit der Bahn befördert. Wie in den Wochen vor Weihnachten die Bahnhöfe der Taunusbahnen im Zeichen der Weihnachtsbäume stehen, die dort zu Tausenden versandt werden, so sieht man heute auf jeder Station die Verstauung der Waggons mit Lohsbündeln. Freund und Feind sind hier wie in den Waldungen damit beschäftigt, die heute so wertvolle Lohse, die gegenüber dem früheren Preise von 3,50 Mk. auf 11—13 Mk., je nach Güte, gestiegen ist, versandfertig zu machen. Gar häufig führen Güterzüge 20—25 mit Lohse beladene Waggons mit. Dieser Betrieb wird die ganze Schälzeit hindurch bis Ende Juli anhalten, denn die Bestellungen sind unbegrenzt. Reicht dem Lohn ist aber auch das Schälholz ganz bedeutend im Werte gestiegen. Früher meistens nur als Brennholz, auch wohl zu Einfriedigungszwecken verwendet, finden die genügend starken Stämme Verwendung als Grubenholz, wozu bekanntlich nicht genug herbeigeschafft werden kann; für die Lannenholzer bieten die Schälereien Absatzgelegenheit. Als Brennholz findet heute nur noch das Abfallholz sowie der im Schälwald vorhandene Birkenbestand Benutzung. Mit den Lohn- und Holzpreisen sind nun naturgemäß auch die Löhne der Waldarbeiter bedeutend gestiegen, die in den letzten Jahren ziemlich niedrig standen.

§ Frankfurt, 3. Juli. Auf eine eigenartige Weise wurde ein „Hamsterlager“ aufgedeckt. Kam da um Mitternacht der Besitzer einer Villa in der Hynspergstraße vor seiner Behausung an und bemerkte in seiner Wohnung Licht. In der Meinung, daß Einbrecher seinem Heim einen nächtlichen Besuch abstatten, machte er einen Schußmann auf seine Wahrnehmung aufmerksam. Dieser holte sich noch einen Kollegen und nun ging's in die Wohnung, um dem Spitzbuben zu Leibe zu rücken. Aber von einem Einbruch oder „Eindringling“ war keine Spur zu finden, nur in der Speisekammer entdeckten die Beamten ein Lebensmittellager, darunter 23 feiste Schinken viele Töpfe mit Fett, Schmalz usw. Die Mädchen hatten vergessen, das elektrische Licht auszuknippen und daher die Angst des „Hamsters“ um seinen Vorrat.

* Mainz, 6. Juli. Kein Kartoffelmangel in Mainz! Entgegen dem sehr fühlbar gewordenen Kartoffelmangel in anderen Städten hat die städtische Verwaltung in Mainz in umsichtiger Weise berart gut vorgesorgt, daß ein Kartoffelmangel nicht zu befürchten sein dürfte.

* Jferlohn, 3. Juli. Von hier wird ein Beitrag zur Geschäftsgebarung der Z.-E.-G. mitgeteilt. Eine hiesige Firma konnte 17 Millionen Grammophonstifte nach Rumänien verkaufen, wenn sie dafür Speiseöl übernehmen wollte. Sie suchte die Erlaubnis der Z.-E.-G. nach, die jedoch verweigert wurde. (Wir sind ja auch froh, daß wir seit Monaten kein Speiseöl mehr in den Geschäften erhalten können?)

Die Erhöhung der Zigarettensteuer am 1. Juli.

Mit dem 1. Juli trat die Erhebung des Kriegsaufschlages für die Zigaretten in Kraft wodurch sich die Zigarettenpreise um 25 bis 30 Prozent erhöhen. Die Zigarettenhändler sind gezwungen, die Preise für Zigaretten sofort mit dem 1. Juli zu erhöhen, da sie alle am 1. Juli in ihrem Besitz befindlichen Zigaretten mit dem Kriegsaufschlag nachversteuern müssen. Wir machen darauf besonders aufmerksam, weil die in dem Besitz der Händler und Großisten befindlichen Zigarettenpackungen kein Zeichen für die Nachversteuerung erhalten. Erst die nach dem 1. Juli aus den Fabriken gehenden Zigaretten erhalten zunächst eine Aufschrift und später einen besonderen Ausdruck, welcher die Erhöhung und Höhe des Kriegsaufschlages vormerkt. Jede Zigarette welche nach dem 30. Juni in den Handel kommt, gleichviel ob die Packung einen Steuervermerk trägt oder nicht, ist also nachversteuert und der Konsument muß den Kriegsaufschlag zahlen. Eine Ausnahme bilden nur die Vorräte der kleinsten Händler an Zigaretten; falls diese 3000 Stück nicht übersteigen, bleiben sie nachsteuerfrei.

Gründung einer Lieferungs-Gesellschaft selbständiger Schlossermeister.

Auf Veranlassung der Handwerkskammer Wiesbaden fand gestern vormittag im Schilleraal der „Alten Post“ Limburg eine Versammlung selbständiger Schlossermeister des Handwerkskammerbezirks statt. Es waren Teilnehmer aus den Kreisen Limburg, Unterlahn, Unterwesterwald, Oberwesterwald, Westerburg, Dill und Biedenkopf erschienen. Den Vorsitz führte Handwerkskammer-Syndikus Schröder-Wiesbaden. Zweck der Versammlung war, eine Lieferungs-gesellschaft zu gründen, die in erster Linie bei Vergabe von Heereslieferungen usw. die Verteilung der Aufträge an die Mitglieder bewerkstelligen soll. Aber auch im Frieden soll die Genossenschaft große Aufträge beschaffen. Schulinspektor Kern-Wiesbaden legte in längerer Ausführung die Notwendigkeit einer Gründung klar und verlas die Statuten, die von der Versammlung genehmigt wurden. Danach beträgt der Geschäftsanteil 100 Mark; die erste Anzahlung wurde auf 10 Mark festgesetzt, während der Rest in vierteljährlichen Raten zu 25 Mark zu zahlen ist. Die Haftsumme ist auf 300 Mark bemessen. Ein Mitglied kann nicht mehr als 5 Geschäftsanteile erwerben. Als Sitz des Vorstandes der Genossenschaft wurde Biedenkopf bestimmt. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Schlossermeister Banß (Geschäftsführer) und Kleinhenn (stellv. Vorsitzender) aus Biedenkopf, Winter aus Montabauer. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Schlossermeister König-Dillenburg, Holler-Bad Ems, Bernbach-Camberg, Zipp-Löhnberg, Heuser-Kreuzhausen. Die Lieferungs-gesellschaft wird ihre Tätigkeit am 15. Juli beginnen.

Letzte Nachrichten.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der bis zum Ancre-Bach, abgesehen von kleineren Erkundungsgeschäften nur lebhafteste Artillerie- und Minenwerfer-tätigkeit.

Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancre-Ufer unverwundet gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere, 867 Mann. An der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends ernste Vorteile zu erringen vermocht. Auf dem linken Maasufer verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Auf dem rechten Ufer versuchten die Franzosen erneut mit starken Kräften aber vergeblich gegen unsere Stellungen nordwestl. des Werkes Thiaumont vorzukommen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die kurländische Küste wurde ergebnislos von See her beschossen. Die gegen die Front der Armeen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

gerichteten Unternehmungen des Gegners wurden, besonders beiderseits von Smogon, fortgesetzt. Deutsche Fliegergeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen bei Minik.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Zirin bis südöstlich von Baranowitschi wieder aufgenommen. In zum Teil sehr hartnäckigen Kämpfen wurden sie abgewiesen oder aus Einbruchstellen zurückgeworfen. Sie erlitten schwere Verluste.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Beiderseits von Kostuchnowka (nordwestlich von Czartorski) und nordwestlich von Kolki sind Kämpfe im Gange. Über den Styr westlich von Kolki vorgebrungene russische Abteilungen werden angegriffen. An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von Luch bis in die Gegend von Werben (nordöstlich von Beresteczko) scheiterten alle, mit starken Kräften unternommenen Versuche des Feindes, uns die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen.

Die Russen haben, abgesehen von schweren blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere 1139 Mann eingebracht. — Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Luch wurden von Fliegern angegriffen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Südlich von Barnsz hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der ersten Linie Fuß gefaßt. Unsere Erfolge südöstlich von Tlumacz wurden erweitert.

Oberste Heeresleitung.

FABRIK-ANSICHT

Galem Aleikum
(Hohlmundstück)

Galem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten
Etwas für Sie!

Preis-Nr. 3 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pfd.Stück.

einmalig Kriegsaufschlag

Oriental Tabaku Jnh. Hugo Zietz
Cigaretten-Fabrik Hoflieferant S.M.
Yenidze Dresden d.Königsb.Sachsen

Trustfrei!

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Wilhelm Ammelung, Camberg.

Arbeit auf dem Lande.

Wenige Wochen trennen uns noch von der Ernte, die bestimmt ist, das deutsche Volk im nächsten Jahre zu ernähren. Schon neigen die Kornähren Galme ihre Hüften und die Bodenfrüchte strecken ihre Blätter in die blaue Luft. Unendlicher Segen teilt heran, treu behütet von Deutschlands tapferen Söhnen. Dankbar müssen und wollen wir unseren tapferen Helden sein, die Gut und Leben einseihen, aber wir dürfen auch nicht gegen die Ungerechtigkeit sein, die unter Überwindung der allergrößten Schwierigkeiten ihr ganzes Können, ihre ganze Arbeitskraft einseihen, um den schändlichen Plan unserer Feinde, uns durch Hunger zu dem zu zwingen, wozu sie uns dank der Tapferkeit unserer braven Truppen durch Waffengewalt nicht zwingen konnten und nie zwingen werden, zunichte zu machen.

Durch die allgemeine Teuerung der Lebensmittel hat sich ein recht unerfreulicher Gegensatz zwischen Stadt und Land herausgebildet, ist doch der Städter nur zu leicht geneigt, dem Landwirt die ganze Schuld für die bestehende Teuerung in die Schuhe zu schieben. Gewiß gibt es auch unter den Landwirten Leute, die das persönliche Interesse dem der Allgemeinheit voranzustellen, aber es muß doch einmal festgestellt werden, daß gerade unsere deutsche Landwirtschaft ein so stark entwickeltes Heimatsgefühl, eine so große Vaterlandsliebe bezeugt, daß wohl vor allen Dingen der deutsche Grundbesitzer gilt: „Alle für einen, einer für alle!“

Was die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse betrifft, so muß zunächst festgestellt werden, daß ebenso selbstverständlich, wie sich durch den Krieg die Produktionskosten auf jedem Wirtschaftsgebiet gesteigert haben, sie sich auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft steigern mußten. Daraus kommt, daß gerade in der Landwirtschaft mit ihrer außerordentlich schweren körperlichen Arbeit der gänzliche Mangel an jungen, kräftigen Leuten viel schwerer empfunden werden mußte wie in jedem anderen Betriebe.

Der Städter ist nur zu gern geneigt, zu glauben, daß die landwirtschaftlichen Arbeiten keiner Übung bedürften und daß jeder Mann sie leicht und schnell ausführen könnte, man glaube, da werden dem Landwirte einfach eine Anzahl Kriegsgefangener zur Verfügung gestellt, und nun geht die Sache und obendrein noch billiger, als wenn er seine eigenen Arbeiter bezahlen müßte. Das ist natürlich weit gefehlt. Soweit es sich bei den Kriegsgefangenen um landwirtschaftliche Arbeiter handelt, mag es noch gehen, trotzdem die Beststellungsweisen bei unseren Feinden naturgemäß ganz anders sind wie bei uns. Wo der Landwirt aber ganz ungeschulte Kräfte erhält, da mag er sich manchmal fragen, ob es nicht besser sei, sich lieber ohne sie zu behelfen. Wie es mit dem Arbeitermangel bestellt ist, so geht es auch mit dem Zugvieh.

Wieviele Wirtschaften müssen ihr Milchvieh mit zur Jagarbeit heranziehen, also eine doppelte Produktion von ihm verlangen, ohne ihm aber nun auch die doppelte Ration Futter geben zu können. Naturgemäß leiden dadurch sowohl die Milch, wie die Arbeitsleistung, das Vieh magert ab, wird zur Nachsicht untauglich und nimmt dadurch an Verbrauchswert ab; der gerade jetzt so sehr wertvolle Dünger geht zum Teil verloren oder kann doch nicht so zur Ausnützung herangezogen werden, wie das sonst der Fall war. Ungezählte Tausende von Jentnern künstlichen Düngers, die wir in Friedenszeiten aus dem Auslande holten, müssen dem Boden vorzuenthalten werden, wodurch seine Nährkraft und seine Erzeugungsfähigkeit erheblich geschwächt wird. Wie schwer, manchmal unmöglich ist die Beschaffung des Saatguts!

Es können und sollen hier nur die größten Schwierigkeiten erwähnt werden, mit denen der Landwirt zu kämpfen hat, all die tausend kleinen Sorgen, von denen der Städter nichts weiß, bleiben verborgen, da es zu weit führen würde, wollte man sie aufzählen. Wer über die Landwirte schimpfen will, der sollte zuvor mal Gelegenheit nehmen, sich jetzt eine Wirtschaft im Arbeitsgewande anzusehen, er wird dann ein

anderes Bild erblicken, wie er es sich im Leben der Stadt ausgemalt hatte.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Entscheidung im Weltkriege.

Das Stockholmer „Aftonbladet“ schreibt zur militärischen Lage: Alles deutet darauf hin, daß die Entscheidung im Weltkriege bevorsteht. Der Zweck der russischen Offensive, die Deutschen auf der Westfront zu schwächen, wo die große Entscheidung fallen soll, hat keine große Aussicht auf Gelingen. Statt eine gewaltige Offensive einzuleiten, ist der russische Anfall nur ein vereinzelter Stoß geblieben. Die Verhältnisse scheinen eine Entscheidung im Westen zu erzwingen ohne die erwartete Schwächung der deutschen Front. Was soll dann geschehen? Das liegt im Schoß der Zukunft. Auf jeden Fall dürfte wohl die Offensivkraft der Russen auf lange gebrochen sein; denn ihre blutigen Verluste dürften Hunderttausende betragen. Eine näheres Studium der Kriegslage gibt an die Hand, daß die Stellung der Mittelmächte stärker als je ist. Für die Entscheidung, die jetzt naht, hat Deutschland den Trumpf in der Hand.

Truppenmassen des Bierverbandes.

Oberst Egli teilt in den „Basler Nachrichten“ folgendes mit: Verschiedene Nachrichten deuten darauf hin, daß in Frankreich in letzter Zeit zahlreiche Truppen zur Verstärkung der Armee eingetroffen sind. Seit einigen Tagen versehen Schützen aus dem äußersten Osten Wachtendienst in Paris, die gewöhnlich als Anamiten bezeichnet werden, tatsächlich aus Tonking, Cambodja, Laos und Anam stammen. Außerdem wird von Negertuppen berichtet. Es darf vermutet werden, daß auch England alle verfügbaren Hilfsträfte zu den bevorstehenden Ereignissen heranziehen wird, so daß auch die Nachricht von der Ankunft in dieser Truppen richtig sein dürfte. Die gegenwärtige Lage in Ägypten dürfte es möglich machen, auch von dort her Kräfte heranzuziehen. Auch aus Portugal sollen Truppen unterwegs sein. Es ist also mit einer gewaltigen englisch-französischen Kraftanstrengung zu rechnen, an der alle möglichen Völkerstämme der Welt teilnehmen werden.

Keine Gefangenen aus der Nordseeschlacht in England.

In der neuesten Nummer der „Nachrichten der Genfer Internationalen Kriegsgefangenenagentur“ findet sich die folgende Mitteilung: Auf eine vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Genf nach London gerichtete Anfrage antwortete dieses Bureau, daß kein deutscher Offizier oder Marineoffizier, der zu den in der Seeschlacht vom 31. Mai gesunkenen deutschen Schiffen gehörte, von den Engländern gerettet werden konnte.

Englands Dank.

Das Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: „Narodni Prava“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß in den nächsten Wochen die Erklärung des englischen Protektors über Saloniki und das besetzte Gebiet von Griechisch-Macedonien nach dem Muster Ägyptens bevorsteht. Ferner sei zwischen England und Serbien ein Vertrag geschlossen worden, demzufolge nach dem Kriege das von England besetzte Gebiet an Serbien übergeht.

Auch eine Balkanoffensive?

Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ drückt aus Saloniki, die Armeen Sarraills dürften sich demnächst rühren. Es sei dies unbedingt notwendig, denn eine tatkräftige und siegreiche Balkanaktion des Bierverbandes könnte noch heute ausfallgebend sein. Die Orientarmee müsse endlich die Früchte der ungenutzten Opfer bringen, die sie gelostet habe; sonst fahre man auch weiterhin im alten Spiel fort, die Unternehmungen des Feindes zu fördern, der mit seinen 250 000 Mann bis heute

mindestens 500 000 zu beinahe vollkommener Unbeweglichkeit habe festnageln können.

Rußlands Kaukasusarmee.

Aber den Zustand der Kaukasusarmee wird dem „L.-A.“ aus Stockholm gemeldet: Das russische Heer in Kleinasien befindet sich nach Petersburger Berichten in trostlosem Zustande. Es ist zwar an zahlenmäßiger Truppenstärke recht bedeutend, aber die gutgeschulten Regimenter mußten zu unentbehrlichem Ersatz an die Südwestfront geschickt und durch halb ausgebildete Rekruten ersetzt werden. Außerdem haben die Versorgungsschwierigkeiten jede Offensivkraft beseitigt. Seitdem die bei den Bewohnern vorgefundenen Vorräte aufgebraucht sind, herrscht geradezu Hungernot. In Petersburg herrscht die Auffassung, daß die Armee nicht lange mehr ihre alten Stellungen behaupten kann.

Rußlands Geständnis.

— Eine halbamtliche Entgegnung. —

Zu den Äußerungen des russischen Ministers des Äußeren Sazonow über die letzte Rede des deutschen Kanzlers, die Rußlands Blutschuld feststellte, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

In einer Unterredung mit einem Redakteur des „Nuktoje Slowo“ ist der russische Minister des Äußeren Sazonow von neuem auf die Entscheidungsgeschichte des Krieges zu sprechen gekommen.

Die Schuld Rußlands

an der Entfesselung des Weltbrandes ist durch die vom Reichskanzler bei verschiedenen Gelegenheiten abgegebenen Erklärungen, sowie durch die amtlichen deutschen Veröffentlichungen so klar und unwiderleglich nachgewiesen, daß es überflüssig erscheint, auf diese Unterredung näher einzugehen. Nur einige Punkte der Äußerungen des Herrn Sazonow, die mit den Tatsachen in direktem Widerspruch stehen, seien hier richtiggestellt.

Herr Sazonow weist darauf hin, der Reichskanzler habe behauptet, daß England, Frankreich und Rußland sich durch ein Bündnis gegen Deutschland eng zusammengeschlossen hätten. Der Reichskanzler hat von einem solchen Bündnis niemals gesprochen; wie aus den Veröffentlichungen der kaiserlichen Regierungen hervorgeht, sind ihr die Beziehungen, die die Bierverbandsmächte vor dem Kriege verknüpfen, genau bekannt gewesen. Der Reichskanzler hat auf Grund dieser Kenntnis nur wiederholt die Tatsache festgestellt, daß diese Beziehungen die

Eintreibung Deutschlands

zum Ziel hatten. Diese Feststellung wird durch die Ausführungen des Herrn Sazonow nicht nur nicht widerlegt, sondern direkt bestätigt. Der Minister erklärt selbst, daß Frankreich und Rußland trotz ihrer von Grund aus friedlichen Gesinnung und ihres aufrichtigen Wunsches, ein Blutvergießen zu vermeiden, sich entschlossen hätten, die Annäherung Deutschlands niederzuschlagen“. Er bestätigt ferner, daß er bei diesem Plane bestimmt auf die Unterstützung Englands gerechnet hat, und liefert durch dieses Eingeständnis einen schlagenden Beweis für die von deutscher Seite stets betonte Mitschuld Englands am Ausbruch des Krieges.

Herr Sazonow wirft dem Reichskanzler vor, er habe sorgsam verheimlicht, zu erwähnen, daß die russische Mobilmachung nach derjenigen der österreichisch-ungarischen Armee und eines beträchtlichen Teils der deutschen Armee erfolgt sei. Demgegenüber sei daran erinnert, daß, als am 31. Juli 1914 die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee bekanntgegeben wurde, Österreich-Ungarn nur acht nicht an der russischen Grenze garnisonierte Korps gegen Serbien mobil gemacht hat. Daß Deutschland zu diesem Zeitpunkt bereits einen beträchtlichen Teil seiner Armee mobil gemacht habe, ist eine gänzlich aus der Luft gegriffene Behauptung. Eine Teilmobilmachung hat in Deutschland überhaupt nicht stattgefunden.

Der Mobilmachungsbeehl für die ganze deutsche Armee

erging bekanntlich erst am 1. August, nachmittags 5 Uhr, als Antwort auf die allgemeine

russische Mobilmachung. Mobilmachungsmaßnahmen irgend welcher Art sind vorher nicht getroffen worden.

Herr Sazonow behauptet, „diese Mobilmachung“ sei durch den „Lokalanzeiger“ vorzeitig dem deutschen Volke bekanntgegeben worden. Herr Sazonow muß aus der Berichterstattung der russischen Botschaft in Berlin bekannt sein, daß die am 30. Juli von dem genannten Blatt infolge eines Irrtums durch ein Extrablatt verbreitete falsche Nachricht von der deutschen Mobilmachung sofort von amtlicher Seite widerlegt wurde und daß überdies die Botschaft bereits eine Viertelstunde nach Ausgabe des Extrablattes von einem Mitglied der Redaktion des „Lokalanzeigers“ telephonisch über den Sachverhalt aufgeklärt worden ist.

Der russische Minister scheut sich nicht, dem Redakteur des „Nuktoje Slowo“ das Märchen aufzubinden, es bestehe die feste Sicherheit, daß jetzt ganz Europa habe, daß das Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien unter dem unmittelbaren Einfluß eines hervorragenden deutschen Diplomaten ausgearbeitet und mit Übergehung des Leiters der deutschen Politik dem Kaiser Wilhelm zur Billigung unterbreitet wurde.“ Wir stellen hiermit fest, daß diese Behauptung in allen Einzelheiten frei erfunden ist und jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Bei der Beratung des Postetats in der bayerischen Kammer erklärte der Verkehrsminister, er müsse den Wunsch nach Aufhebung der Selbständigkeit der bayerischen Post ablehnen. Ein Antrag des Zentrums, die Abänderung zu erlauben, entgegen dem Beschluß des Reichstages vom 3. Juni an der bayerischen Postmarkte mit allem Nachdruck festzuhalten, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Abgeordnetenkammer hat den kürzlich von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf über die Verlängerung der laufenden Landtagswahlzeit um ein Jahr angenommen.

* Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, zu versuchen, für den Fall, daß gegen Liebknecht gefällte Urteile bis zum Wiederzusammentritt des Landtages rechtskräftig geworden ist, seine sofortige Entlassung aus der Haft, für den Fall, daß das Verfahren vor dem Oberkriegsgericht bis zu dieser Zeit noch schwebt, die Einstellung des Verfahrens für die Dauer der Session zu beantragen.

Frankreich.

* Der russische Finanzminister Batraf auf der erneuten Suche nach Geld nach kurzem Aufenthalt in England in Paris ein. Er wird im Laufe der Woche der Finanzkonferenz des Bierverbandes beiwohnen, zu der auch die Finanzminister Mac Kenna und Curran erwartet werden.

England.

* Im Unterhause haben wieder einmal einige Mitglieder die Inhaftierung aller Deutschen verlangt. Minister Samuel erklärt darauf, hinsichtlich der Deutschen in England, sei die öffentliche Meinung irreführend worden. Er könne augenblicklich nicht sagen, was mit den internierten Deutschen nach dem Kriege geschehen würde, aber er wisse nicht, woraus man schloße, daß sie nach dem Kriege ihr Geschick würden wieder aufnehmen und ihre Konturen gegen englische Geschäftstreibende fortsetzen dürfen.

* Der wegen Hochverrats zum Tode verurteilte Sir Roger Casement hat gegen das Urteil die Berufung angemeldet. — In unternichteten Kreisen ist man der Überzeugung, daß die englische Regierung mit Rücksicht auf die Stimmung in Irland nicht wagen wird, das Todesurteil vollstrecken zu lassen.

Balkanstaaten.

* Die Reise der deutschen Reichstagsabgeordneten durch das bulgarische Land gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Überall wurden die deutschen Gäste mit großer Herzlichkeit begrüßt. In verschiedenen Bahnhöfen mußten sie den Zug verlassen und mit den Erschienenen Ansprachen austauschen.

Eine Lüge.

61 Roman von Ludwig Rohmann.

(Fortsetzung.)

Und Bornemann! Er konnte noch immer das Ungeheuerliche des Irdbandes nicht fassen, der sich angelehnt der Leiche des edlen Mannes so schamlos hervordrängte und zur Tragik der Geschehnisse den fürchterlichsten Hohn fügte. Aber je mehr er diesem Ungeheuerlichen nachsah, um so mehr kam er dann auch zu der mildernden Auffassung dessen, was er eben hatte erleben müssen. Mühte man den Leuten nicht die Verzweiflung zugute halten, in die sie ganz unvermutet gestürzt worden waren? Und war es denn nicht bis zu einem gewissen Grade entschuldigbar und hatte man es nicht tausendfach erlebt, daß der redlichste Heliar mit Steinen beworfen wurde, wenn der Erfolg nicht mit ihm war? — Nun ja, das mochte es denn sein — entschuldigbar, aber darum doch noch nicht zu rechtfertigen. Und daß es ihm nicht gelungen war, seine Gemeinde zu einer besseren Einsicht zu führen, das blieb nun einmal traurig, wie immer er auch die Sache ansehen mochte.

Mit der Arbeit war's für jetzt gründlich vorbei, und so ging Manders langsam ins Familienzimmer hinunter. Er traf die Brüder und Inge zusammen in lebhaftester Unterhaltung. Inge hatte einen Brief aus Frankfurt bekommen, unter dem derselbe Name stand wie unter dem Reichstagstelegramm, das am Abend vorher eingegangen war, Berg. Nur schrieb diesmal die Tochter, und was sie sagte, das klang ungemein herzlich:

„Mein liebes, liebes Fräulein!

Mein Vater hat mir mitgeteilt, ein wie fürchterliches Unglück Sie und Ihre Brüder betroffen hat, und ich kann Ihnen nicht sagen, wie tief ich in innerster Seele erschüttert bin. Ich habe das Glück gehabt, Ihren Vater zu kennen, ich weiß, wie viel er meinem Vater war, und ich kann an dem, was wir selbst an diesem schrecklichen Tage verloren haben, die ganze Größe Ihres Unglücks ermessen. Und da drängt es mich denn, zu Ihnen zu kommen und Ihnen aus einem schwermütlich mißführenden Herzen heraus zu sagen, wie innigen Anteil ich an Ihrem Geschick nehme. Ich will Sie nicht mit konventionellen Versicherungen und landläufigen Tröstungen quälen, es gibt nun einmal Schicksale, denen kein Zuspruch die Kraft nehmen kann und dazu gehört, was Ihnen nun geschehen ist. Aber eine Bitte möchte ich doch aussprechen: lassen Sie mich Ihnen eine Freundin sein und wenn Sie Ihren geliebten Toten bestattet haben, dann kommen Sie zu uns — auf Wochen oder Monate, ganz wie Sie wollen. Ich bin Ihnen freilich fremd; aber meine grenzenlose Verehrung für Ihren Vater hat vielleicht doch eine Brücke zu Ihnen hinüber, und ich bin mir voraus überzeugt, daß wir uns verstehen werden. Ich lade Sie auch nicht in ein Haus der Fremde. Ganz abgesehen davon, daß die Trauer, die nun Ihr Leben umwölkt, viele Schatten auch in unser Haus wirft, wir beide, mein Vater und ich, leben fast ganz für uns, und die Pflege des gesellschaftlichen Verkehrs ist auf das Allernotwendigste beschränkt. Ich selbst bin eigentlich ganz ver-

einsam, ich bin immer meine eigenen Wege gegangen und habe eigentlich keine Freundin — keine, die meinem Herzen wirklich nahesteht. Aber Sehnsucht danach habe ich und eine freundliche Ahnung will mir sagen, daß ich in Ihnen finden werde, was ich bisher mit sehndem Herzen vergeblich gesucht habe. So hoffe ich denn mit aller Kraft, daß Sie kommen werden und daß wir einander etwas sein dürfen. Auch mein Vater schließt sich mir an, da ich Ihnen zurufe: „Kommen Sie! Und so hoffe ich denn, daß es Ihnen nicht allzu schwer werden wird, unserer Bitte zu entsprechen. Sie werden eine Heimat ausgeben, um eine andere zu finden.“

Ich bitte Sie herzlich, auch Ihren beiden Brüdern sagen zu wollen, wie tief ich mit ihnen fühle und ich bitte noch einmal: lassen Sie mich nicht lange auf Ihre Zusage warten.

Ihre Marie Berg.“

Manders hatte den Brief langsam gelesen und er hatte dabei sorgsam darauf geachtet, ob nicht den Worten ein Neben Sinn beizulegen und ob nicht etwas zwischen den Zeilen zu lesen sei, was den herzlichen Vollklang des Briefes abschwächen oder in einer besonderen Richtung hin ergänzen könnte. Aber er fand nichts dieser Art; er mußte sich ganz im Gegenteil eingestehen, daß der Brief seinem Herzen wohlthat, und er atmete erleichtert auf, als er das Blatt sinken ließ; das war der erste Lichtstrahl, der das düstere Gewölbe durchbrach, das war für Inge wenigstens Antwort auf die bange Frage an die Zukunft.

Die Geschwister hatten mit lebhafter Span-

nung beobachtet, welchen Eindruck der Brief auf Manders machen werde.

„Was sagen Sie dazu?“ fragte Paul lebhaft.

Manders sah ihm voll in die Augen.

„Ich meine“, sagte er warm, „daß mir alles Grund haben, dankbar zu sein — der jungen Dame und dem Geschick, das uns fremdlich neue Wege ins Leben weist. Man kann eine Teilnahme unmöglich zarter und herzlicher aussprechen, als es hier in diesem Briefe geschehen ist.“

„Sehen Sie“, rief Inge lebhaft, „das habe ich auch gesagt. Aber Horst und Paul sind so wertvoll. Ich weiß wirklich nicht, was ich hinter dem Briefe suche.“

„Nun denn“, sagte Manders, „während er die Brüder bedeutsam ansah, da täuschen Sie sich doch aber gewiß, liebe Inge. Was sollte man denn auch hinter einem solchen Briefe suchen können? Das Telegramm von gestern und der Brief sind auf den gleichen, herzlichsten Ton gestimmt. Ich habe durchaus die Gewissung, daß hier wirklich aufrichtige Freundschaft zu uns spricht und ich meine, wir hätten allen Grund, uns in diesem Augenblicke darüber zu freuen. Freunde — hilfsbereite Freunde sind zu allen Zeiten selten; werden Sie einem alle in der Not geschenkt, dann soll man sie ansehen als eine Gottesgabe und dankbar annehmen, was sie uns breiten.“

Horst war langsam auf- und abgegangen. Nun blieb er vor Manders stehen.

„Sie meinen also, daß Inge die Einladung annehmen sollte?“

Bei unseren Feinden.

Das russische Vorbild.

Im 'Nouveliste de Bordeaux' vom 13. Juni schreibt G. de Bourget, in einer der letzten Meldungen wurde die strategische Theorie des Generals Brussilow der seines Vorgängers Jwanow gegenübergestellt, sie bestche in der behebungslosen Offensive. Sollte das so sein, so könne man gewärtigen, daß der russische General Erfahrungen machen werde, von denen man nur hoffen könne, daß sie nicht so schmerzhaft wie die von 1915 sein mögen. Beim Einbruch in die österreichischen Linien komme es nicht darauf an, vorzudringen, sondern die Russen müßten im Auge behalten, daß sie Sindenburg und Leopold von Bayern in der rechten, Linningen in der linken Flanke haben. Die obige Stellung verfolge nur den Zweck, die öffentliche Meinung in Frankreich dahin zu beeinflussen, daß die nichtangreifenden Westmächte vom Kriege nichts verstanden und daß die Russen gezeigt hätten, wie es gemacht werden muß. Der Oberst Gronard sei der Ansicht, daß die Russen erst ihre Front verbreitern müßten, ehe sie weiter vorrücken, um nicht in eine Zange zu geraten. Man müsse wünschen, daß sie den Italienern Hilfe bringen und zugleich eine Wendung in der strategischen Lage herbeiführen könnten, ehe der Feind wieder Fuß faßt, wie zum Teil bereits geschehen ist.

Man entschuldigt sich.

Der Londoner 'Daily Telegraph' behauptet, daß gleich bei Anfang der Angriffe bei Verdun England das Anerbieten gemacht habe, diesem Abwehrmittel Verstärkungen zur Verfügung zu stellen, was aber von Joffre abgelehnt wurde. Darauf ist eine Ausdehnung der englischen Front erfolgt, wodurch französische Truppen für Verdun frei wurden. Die englische Front mißt im Augenblick 140 Kilometer in der Luftlinie, obwohl tatsächlich über 180 Kilometer von den Engländern besetzt sind. Die Linie geht von Flandern bis an die Somme, womit die Engländer etwa ein Drittel der gesamten Westfront halten.

Zigeuner in der englischen Armee.

Das englische Kriegsministerium schätzt die Zigeuner als 'Vaterlandsverteidiger' besonders hoch ein und verteilt sie dem Heere ein, wo es ihrer habhaft werden kann. Der Grund ist in der ausgezeichneten Kenntnis der Pferde, die den Zigeunern ja angeboren ist, zu suchen. Mit einem Blick bestimmen sie den Wert eines Pferdes; nichts entgeht ihrer Aufmerksamkeit. Deshalb sind die Zigeuner bei den Kavallerieoffizieren als Rekruten besonders beliebt, und man bedient sich ihrer auch gern als Fußschmiede oder Tierärzte. In der Reitkunst werden sie ihre Lehrer oft genug übertreffen.

Von Nah und fern.

Türkische Schüler in deutschen Familien.

Die Türkei ist im Begriff, eine größere Anzahl türkischer Schüler und Schülerinnen zum Besuch deutscher Lehranstalten nach Deutschland zu entsenden, darunter Söhne und Töchter der besten Familien des Landes. Es ist naturgemäß für die Zukunft der deutsch-türkischen Beziehungen von großer Bedeutung, daß diese Jüglinge nicht nur die deutsche Schulbildung erhalten, sondern vor allem auch in guten deutschen Familien eine Heimat finden, die ihnen das Elternhaus ersetzt. Für die Art der unterzubringenden Schüler und Schülerinnen bürgt ein Ausschuss in Konstantinopel, dem angehende Deutsche angehören.

Schweres Unwetter an der Lahn.

Ein großes Unwetter hat in Oberhessen, der Eder- und Lahngegend großen Schaden angerichtet. In Friedrichshausen bei Frankenberg wurde der Landwirt Lauer vom Blitz getötet. Sein Bruder, ein Feldurlauber, und sein Vater, die ebenfalls bei Grntearbeiten beschäftigt waren, wurden bedauert.

Vermehrter Tabakanbau in der Rheinpfalz.

In weit höherem Maße als in früheren Jahren hat man in diesen letzten Wochen in der

Rheinpfalz den Anbau von Tabak betrieben. Infolge der feuchtwarmen Witterung gedeihen die Pflanzen ganz vorzüglich, so daß auch an diesem acht Rheinpfälzer Kraut in diesem Jahre kein Mangel sein wird.

Der Leichentrunk in Bayern abgeschafft.

Durch Bekanntmachung vom 28. Januar d. J. hatte das stellvertretende Generalkommando des 1. bayer. Armeekorps, München, die Distrikts-Verwaltungsbehörden seines Befehlsbereiches ersucht, auf die Bewässerung dahin einzuwirken, daß der Leichentrunk dem Ernste der Zeit entsprechend unterbleibe. Dem ist nun kürzlich leitens des Königl. Staatsministeriums des Innern ein allgemeines Verbot des Leichentrunks für ganz Bayern gefolgt. Die Ver-

er es verhehlt hatte, daß Deutsche an der Gesellschaft beteiligt seien, deren Niederlagen im östlichen Mittelmeer angeblich der 'Göben' zugute kamen.

Barbiermangel in Frankreich.

Der Mangel an Barbieren ist in Frankreich, namentlich in Paris, zu einer Skalamität sondergleichen ausgeartet. Alle tätigen Kräfte sind beim Deere, was noch da ist, reicht nicht hin, die Arbeit zu bewältigen, die eingestellten, teilweise weiblichen Hilfskräfte aber verrichten, so sagt man, blutigere Arbeit als die Feinde! Viele Männer ziehen schon vor, ihren Bart bis auf weiteres wachsen zu lassen, wie er will.

Der englische Gewerkschaftskongress für Höchstpreise. Auf dem in London

abgehalten die notwendige Zufuhr nicht leisten können, ist die Ausdehnung eines Teiles der Petersburger Bevölkerung und aller nicht an den Ort gebundenen Fabriken geplant. Nach dem 'Rusloje Slowo' sind übrigens Nishnij Nowgorod, Kiew und viele kleinere Städte im Süden Rußlands gänzlich ohne Juden.

Volkswirtschaftliches.

800 Millionen neue Postwertzeichen. Die Einführung der Reichsabgabe bei den Postgebühren zum 1. August macht neue Postwertzeichen zu 2½, 7½ und 15 Pfennig sowie Postkarten ohne und mit Antwort zu 7½ Pfennig notwendig. Der erste Bedarf der Posthalter an diesen Wertzeichen beträgt mehr als 800 Millionen Stück. Sobald diese hergestellt sind, werden auch Freimarktenrollen mit den neuen Marken zu 7½ und 15 Pfennig für Postkontrollstellen angefertigt. Ebenso werden die Postwertzeichengeber und Postkartengeber, wie jetzt die Briefmarkenautomaten amtlich heißen, für die neuen Werte eingerichtet. Die jetzigen Briefe von Freimarken zu 5 Pfennig werden so eingerichtet, daß sie nach dem Einwurf eines Zehnpfennigstückes eine Marke zu 7½ Pfennig und eine Marke zu 2½ Pfennig geben. Die Postkartengeber geben dann für 10 Pfennig eine Postkarte zu 7½ Pfennig und eine Marke zu 2½ Pfennig. Ergeben sich ferner bei nicht freigegebenen und unzureichend freigegebenen Sendungen und bei der Gebühr für die Vergleichen von Telegrammen Druckentgelte, so werden sie natürlich auf volle Pfennige aufwärts abgerundet. Ein Ortsbrief, der von einer Behörde nach freigegeben, als portofreie Dienstsache abgehändigt wird, kostet dann für den Empfänger 8 Pfennig. Briefe von Kunden an ihre Postfachämter kosten künftig wie Ortsbriefe 7½ Pfennig.

Gerichtshalle.

Berlin. Die Witwe Auguste D., Eigentümersin in Rembrandt, ist wegen nicht ordnungsmäßiger Verteilung der Briefarten an die Mieter ihres Hauses zu 25 Mark Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Niedrich a. Rh. Die Strafkammer verurteilte die Ehefrau des Fabrikunternehmers Meyer, die sich mit einem gelangenen Diebstahl in argemittelter Weise abgegeben hatte, zu drei Monaten Gefängnis, sechs Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizeibehörde.

Kunst und Wissenschaft.

Die Wasserfischen als Heilmittel. Zu den mannigfachen Erzählungen über die wunderbare Heilung von Soldaten, die bei der Explosion einer Granate ihre Sprache verloren hatten, fügt der Mailänder 'Corriere' jetzt das folgende Geschichtchen hinzu: Ein krummer Krieger träumte, daß er von einer Brücke in den Hongo stürzte. Dieser furchtbare Schreck ließ den mutigen Helden einen lauten Hilfschrei ausstoßen. In seiner Erregung erzählte er seinem Leidensgefährten den entsetzlichen Traum, und die bloße Vorstellung des Wasserbades in den kühlen Fluten des Hongo genigte, um auch ihm die Sprache wiederzugeben.

Die Kriegszahnen Gulen. Unter den Vögeln, die nach vielen im Felde gemachten Beobachtungen sich anscheinend schnell mit den Schrecken des Krieges abgefunden haben und ungefähr in der Feuerszone verbleiben, scheinen die Gulen besonders kriegszahm zu sein. Wenigstens behauptet dies ein französischer Soldat, der im 'Bulletin des Armes' über das Vogelleben an der Westfront berichtet. 'Die Gulen,' heißt es, 'zeigen sich als besonders kriegszahm und ausdauernd. Junge Gulen, die durch unsere Soldaten bei einer Batterie in den Vogeln eingekommen und in Käfige gefesselt worden waren, wurden trotz der Tätigkeit der schweren Geschütze so zahm, daß sie, wieder freigelassen, während des heftigsten Feuers zu der Batterie zurückkehrten. Nach dem Gulen scheinen die Spagen den Krieg am wenigsten zu empfinden.'

Goldene Worte.

Wer zu viel an sein Ich denkt, vergißt sich am leichtesten. Alter Spruch.
Leid, schweig' und laß!
Geduld überwind' all' Sads'.
Alter Spruch.

Karte zu den Kämpfen an der Westfront.



ordnung lautet: 1. Die Veranstaltung eines Leichentrunkes oder Leichenschmaus, die Teilnahme an einer solchen Veranstaltung, sowie die Abgabe von Nahrungs- und Genussmitteln hierfür durch die Gewerbe- und Handeltreibenden ist verboten. 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Ein französischer Millionär wegen Vergünstigung von Deutschen verurteilt. Das Kriegsgericht in Marseille verurteilte den Multimillionär Monte, den Vorstehenden des Verwaltungsrates eines großen Kohlenyndustriats, zu zehnjährigem Verlust der Ehrenrechte, weil

tagenden Kongress der englischen Gewerkschaften, an dem 600 Delegierte teilnahmen, wurde einstimmig eine Entschuldigungsangewandten, in der die Regierung aufgefordert wird, sofort Schritte zu unternehmen, um die Preise für Nahrungsmittel und Brennstoffe festzusetzen, damit eine Ausbeutung des Arbeiterstandes verhindert werde.

Die Verpflegung von Petersburg im Winter. In Petersburg wurde ein staatlicher Ausschuss eingesetzt, der unteruchen soll, wie weit eine genügende Versorgung Petersburgs mit Lebensmitteln im kommenden Herbst und Winter durchzuführen sei. Falls die Eisen-

bot gemacht werden sollte. Aber wenn ich's mir nun überlege, dann muß ich doch sagen, daß Ihre Auffassung manches für sich hat, und da muß ich denn allerdings gestehen: Wenn dieser Mann unserem Vater wirklich ein Freund war, dann sehe ich nicht ein, weshalb wir Söhne uns weigern sollten, seine Hilfe anzunehmen, schließlich lassen wir uns doch nichts schenken. Ein Darlehen aber, das mir auf die Beine helfen kann, nehme ich von einem Freund wirklich lieber an als von einem Wucherer.

Dort blieb vor Paul stehen. 'Du bist beneidenswert praktisch, mein Lieber,' sagte er langsam, und eine leise Bitterkeit klang aus seinen Worten. 'Ich fange an zu begreifen, daß wir uns um dich nicht allzuviel Sorgen zu machen brauchen, und daß deine Ellenbogenergie dir schon durchhelfen wird.'

Dann nahm er die ruhelose Wanderung wieder auf. 'Aber nun das Telegramm und den Brief,' fuhr er fort. 'Ich glaube ganz offen, daß sie beide zusammen einen sehr viel besseren Eindruck machen, als das Telegramm allein, und ich bin heute weniger noch als gestern geneigt, den Namen Berg ernsthaft mit der Katastrophe in Verbindung zu bringen. Aber ich meine doch auch, daß wir uns nicht gar zu wildig durch die Lebenswürdigkeit der Leute besorgen lassen sollten. Unsere Gefühle allein legen gestern dem Telegramm eine besondere Bedeutung bei; unser Gefühl ist's auch allein, das heute den Eindruck von gestern aufheben möchte — und das eben

ist bedenklich. Die Möglichkeiten, die gestern vorhanden waren, bestehen doch auch heute noch unverändert fort, und damit wird uns eine höfliche Zurückhaltung wenigstens so lange zur Pflicht gemacht, als unser Gefühl nicht durch wirkliche Beweise gestützt wird. Vor allem aber dürfen wir uns den Weg nicht durch Wohlthaten verbauen lassen.'

Junge hatte mit lebhaftem Staunen zugehört. 'Aber mein Gott,' sagte sie nun ängstlich, 'was sind das alles für Andeutungen? Was habt ihr denn beabsichtigt? Und was sollte denn dieser Herr Berg bei unserem Anblick verschuldet haben?' Sie sah fragend von dem einen zum andern, und als sie keine Antwort erhielt, trat sie dort in den Weg.

'Dort,' bat sie, 'sage mir, was das ist. Ich bin doch kein Kind mehr —'

Dort nahm ihre Hände in die seinen und er sah ihr innig in die Augen. 'Nein, meine arme Junge, das bist du nicht mehr. Wärs du's bis vorgestern noch gewesen — was du gestern schrecklicher noch als wir erleben müßtest, das hätte dich fürs Leben reifen und allen Hauber der Kindheit von dir nehmen müssen. Aber, was du wissen müßtest, kann ich dir doch nicht sagen. Wir vermuten, daß der Tod unseres Vaters durch besondere Umstände, vielleicht durch eine unerhörte Treulosigkeit eines Freundes unmittelbar veranlaßt worden ist. Aber das vermuten wir nur; wir haben keine Anhaltspunkte und vor allem sind wir ganz im unklaren darüber, wer etwa dieser Freund gewesen sein könnte.'

Junge war blaß geworden.

Unbedingt! Es kann ihr doch besseres gar nicht geschehen und ich bin ruhig in der Gewißheit, daß Junge wenigstens geborgen ist und, so hoffe ich, im Herzen einer teilnehmenden Freundin neue Kraft fürs Leben sammeln kann. Aber auch um Ihre Willen freue ich mich der freundlichen Wendung in all den erschütternden Situationen, die uns in Trauer und Verzweiflung geführt haben. Dieser Herr Berg hat sich in keinem Telegramm Ihnen beiden mit Rat und Tat zur Verfügung gestellt. Daß das mehr ist als eine gefällige Redensart, das beweist mir dieser Brief. Dieser Mann kann helfen und daß er auch helfen will, das dürfen wir nun nicht mehr anzweifeln.'

Dort wandte sich ab und nahm die Wanderung durch das Glimmer wieder auf.

'Ich brauche keine Hilfe,' sagte er kurz.

'Nun, das mag sein,' entgegnete Manders ruhig, 'absohn ich nicht recht begreife, wie Sie die Errichtung einer Praxis ohne Mittel, das heißt also doch ohne Hilfe denken. Aber immerhin: Ihre Studien sind doch abgeschlossen. Ihr Bruder aber steht im vierten Semester. Er braucht Hilfe auf jeden Fall — einerlei, ob er seine Studien fortsetzt oder unternimmt in einen praktischen Beruf eintritt.'

Er wandte sich an Paul direkt. 'Über tragen auch Sie Bedenken, die gebotene Hilfe anzunehmen?'

Paul sah schüchtern zu dem ruhelos auf- und abwandelnden Dort hinüber.

'Gott,' meinte er achselzuckend, 'eigentlich habe ich das Telegramm gar nicht so aufgefaßt, daß damit wirklich traend ein ernsthaftes An-

'Mein Gott,' stammelte sie, 'und nun — mußt ihr, Herr Berg —?'

Dort zuckte die Achseln.

'Er ist vorerst der einzige, der sich als ein intimer Freund des Vaters zu erkennen gegeben hat. — Aber ich meine, wir sollten die weitere Besprechung all dieser Dinge auf ein paar Tage verschieben. Vielleicht hat sich dann schon einiges geklärt — vielleicht geben Papas Bücher und Aufzeichnungen Aufschlüsse, die dann alle Unge- wissheit beseitigen können. Sicherlich aber gibt es jetzt Näherliegendes zu besprechen und zu tun.'

Frau Manders trat ein und damit war das Gespräch abgebrochen.

Am Nachmittag kam die Nachricht, daß die Leiche zur Beerdigung freigegeben sei, und nun konnte auch Manders der Söhne nicht mehr widerstehen, die an des Vaters Leiche geführt sein wollten.

Das war eine trostlose Einsicht ins Vaterhaus. Alle Räume waren versiegelt mit Ausnahme dreier Zimmer, die den Geschwistern für die etwaige Benutzung vorbehalten waren. Die waren ja doch die Rechtsnachfolger des Toten, und ihnen mußte gewährt werden, was ihm selbst, wenn er am Leben geblieben wäre, gewährt werden mußte.

Paul schritt duster und in sich gekehrt über die mit weichen Teppichen belegten Stufen hinauf. Dort aber blieb unten in der dämmernden Dämmerung stehen, und es hatte fast den Anschein, als müßte er eine Schwächeanwandlung niederkämpfen.

Bleiben Sie ehrlich
 in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie **nie besser gewaschen** haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
 das selbsttätige **Washmittel**
 Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF -
 Koch-Fabrikanten der allbeliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**



Zu den Kämpfen um Verdun
 erscheint soeben
Sonderkarte v. Verdun u. Umgebung
 1 : 100 000

In einem ca. 38 x 46 cm großen Kartenbilde werden die Gebiete zwischen Etain im Osten und Fleury im Westen, Senon im Norden und St. Mihiel im Süden gezeigt. Die Karte ist außerordentlich reich beschriftet, der große Maßstab gestattet die Wiedergabe zahlreicher Einzelheiten wie Höhen, Gehöfte usw. Zu dem billigen Preise von **40 Pfg.** dient sie sowohl dem Zeitungsleser, wie die Übersendung unseren Feldgrauen Freude bereiten wird.

Vorrätig in der Buchdruckerei
Wilh. Ammelung, Camberg.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Main-Kraftwerke kommen den Hausbesitzern und Mietern dadurch entgegen, daß sie denselben, welche sich jetzt schon zur Installation einer Lichtanlage entschließen, in den Ortschaften welche schon mit Strom versorgt sind, den Lichtstrom bis zum 1. Okt. d. J. unentgeltlich liefern.

Die Anmeldungen zu den Neuanlagen können auch von dem Unterzeichneten Installateur übermittelt werden und empfehle ich dieselbe in **Ausführung von elektr. Licht- und Kraftanlagen.**

Kostenanschläge hierüber werden von mir unentgeltlich ausgeführt.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges **Lager in elektrischen Beleuchtungskörpern** und in allen Typen als gute Qualität bekannte **Osram-Metalldraht u. Halbwatt-Lampen.**

Josef Birkenbihl,
 Installationsgeschäft,
 Camberg, Strackgasse 9.

Große Sendung inoxidierete
Guß- und Stahlblech = Kessel
 eingetroffen.
Josef Wehrich 2., Camberg.

Kreis-Schweineversicherung.
 Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. j. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden.
 Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wegen
Sterbefall
 bleibt mein Geschäft von heute ab
 acht Tage geschlossen.
Moritz May, Camberg.

Durchhalten
 kann man sich bei Verwendung von
Kreuz-Seife
 Ersatz für Fettseifen, welche fast fehlen resp. sehr teuer sind.
 Kräftiges Wasch- und Reinigungsabstrich.
 Toilette Stück 30 Pfg. Wäsche 1/2 Pfd. 50 Pfg.
Georg Steitz, Camberg.
 Drogerie zum goldenen Kreuz.

Wer ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchabgabe, und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe
Tepper's Nährkalk mit Eiweis.
 Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche Nachbestellungen.
 5 kg. kosten M. 3.50. 12 1/2 kg. M. 7. 25 kg. M. 13 frei Post- und Bahnstation. Zu beziehen durch
Joh. Schmitt, Camberg
 „Nassauer Hof“.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke
 befindet sich in
Limburg, Hallgartenweg 7.
 Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.
 Beratung erfolgt kostenlos.
 Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Karten mit 20 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umfassung zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neuere, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch Gebrauch, hrg. von Prof. Dr. Albert Zisch. In Leinen geb. 2 Mark

Technischer Modellatlas. 15 zerlegbare Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlichen Erläuterungen herausgegeben von Ingenieur Hans Blücher. Neue, wohlfeile Ausgabe. In Pappeband. 9 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfaßt 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten. Setzt mit 1200 Abbildungen auf 80 Illustrationsseiten (davon 7 Farbdruckseiten), 22 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbstständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halblein gebunden. 22 Mark


Trauer-Bilder
 für gefallene Krieger
 liefert sauber und preiswert
 : : in kürzester Frist die : :
Buchdruckerei W. Ammelung,
 Camberg Bahnhofstraße 13.

Holländer Käse
 frisch eingetroffen
 Abgabe in 1/2 Pfund Packung, pro Pfund 2.- Mark.
Franz Wenz, Camberg.

Mode und Haus
 Moden- und Familienblatt I. Ranges.
 2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.
 Abonnements M. 1.- bei allen Buchhandlungen und allen Postämtern.
 Einzel-Prübe-Sommer durch John Henry Schmitt, Berlin N. 32.
 Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Jedermann,
 der eine reichhaltige, auf allen Gebieten gut informierte Zeitung lesen will, welche wöchentlich dreimal erscheint, der **bestelle** für das dritte Vierteljahr 1916 zum Preise von 1.25 Mark den

Hausfreund
 für den goldenen Grund.

Bestellungen nehmen unsere Austräger, die Expedition und die Landbriefträger entgegen.

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“, sowie die Nebenausgaben „Erbacher Zeitung“ und „Würgeser Zeitung“ können jederzeit neu bestellt werden, es ist nicht nötig, bis zum Monats- oder Vierteljahrsschluss mit der Bestellung zu warten.

Verbessert mit **Maggis Würze**
 Suppen, Saucen, Gemüse.

Dächer aus Strapazoid
 sind leicht, billig, dicht und dauerhaft.
 Erfordern auf lange Jahre keine Unterhaltungsarbeiten.
 Seit vielen Jahren bewährt. Muster und Prospekt Nr. 100.
A. W. Andernach, Beuel am Rhein.

Feldpostaufklebadressen, Feldpostkarten, Feldpostbriefe, Feldpoststreifbänder usw.
 empfiehlt die
Buchdruckerei Wilhelm Ammelung, Camberg.

Erlitt
 bestes **Läusemittel** für in's **Feld**
 sowie sämtliche Ungeziefer- und Desinfektionsmittel empfiehlt
Georg Steitz, Camberg.
 Drogerie zum gold. Kreuz.

Rheuma.
 träge Beschwerden:
Dr. Reiss' RHEUMASAN
 Schmerzstillend
 Fräulein Dr. A. K.
 à Mk. 1.30 u. 2.10 in Apotheken.

Bergament-Papier
 zum Zubinden der Einmachsachen, sowie von Belee und Latweg gut geeignet, Meterbogen 20 Pfg., empfiehlt
Wilhelm Ammelung.

Amstreck Scheidenkatarrh u. Verkalben
 werden durch meine **Vaginal- und Bullenstäbe** schnell, billig, bequem und sicher geheilt.
 Bezug durch Tierärzte. Prospekt gratis durch
Dr. Plate, Brügge i. W.

Trauerkarten
 vorrätig in der Expedition.